Mittheilung des Senats

vom 3. Juli 1883.

1. Jahresbericht der Schuldeputation.

Der Senat läßt den von der Schuldeputation übergebenen Jahresbericht hieneben der Bürgerschaft zugehen.

Jahresbericht der Schuldeputation.

Anlage.

Die Deputation erstattet in Folgendem den vorschriftsmäßig einzureichenden Jahresbericht:

I. Höhere Schulen.

A Hauptschule.

1) Schülerzahl:

1882 April		1331
1883 April		1310
	Verminderung	21

Gymnasium:

Oberprima	A B 16 u. 19	35
Unterprima	„ „ 13 u. 14	27
Obersecunda	„ „ 21 u. 18	39
Untersecunda	A AA B 22, 18 u. 30	70
Obertertia	„ „ „ 29, 28 u. 31	88
Untertertia	„ „ „ 32, 24 u. 32	88
Quarta	A B 32 u. 34	66
Quinta	A AA B 33, 27 u. 26	86
		499 (April 82: 482)

(20 Klassen, zwei mehr als April 1882.)

Handelsschule:

Prima		13
Obersecunda		14
Untersecunda	A 27, B 31	58
Obertertia	„ 23, „ 30	53
Untertertia	A 22, AA 19, B 28, BB 23	92
Quarta	A 20, AA 20, B 29	69
		299 (April 82: 334)

(13 Klassen, wie April 1882.)

Vorschule:

1a 30, 1aa 32, 1b 30, 1bb 31, 1bbb 30		153
2a 29, 2aa 30, 2aaa 30, 2b 29, 2bb 35 2bbb 34		187
3a 35, 3aa 35, 3b 34, 3bb 33, 3bbb 35		172
		512 (April 82: 515)

(16 Klassen, wie April 1882.)

2) Lehrerpersonal:

Eingetreten als ordentliche Lehrer der Hauptschule: Dr. **Ernst Bachof** vom Gymnasium zu Eisenach, Dr. **Ulrich Cosack** vom Gymnasium zu Hamm, **Paul Klaucke** vom Gymnasium zu Landsberg a. W., Dr. **Heinrich Wellmann** von der hiesigen Realschule beim Doventhor. Als Hülfslehrer waren thätig: die Schulamtscandidaten **E. A. Reinboth** von hier und **E. Stiebeler** aus Neu-Ruppin.

3) Abgang und Zugang der Schüler:

Das Gymnasium verließen nach bestandener Prüfung 19.

Von diesen widmen sich: der Theologie 3, der Rechtswissenschaft 6, der Arzneikunde 5, der Philologie und Geschichte 1, dem Militärfach 1, der Chemie 1, der Technik 2 19
ins Berufsleben traten 33
zur Handelsschule gingen über 5
zu anderen Lehranstalten (brem. 9, ausw. 11) 20
wegen Kränklichkeit gingen ab 2
es starben 4
83

aus der Vorschule kamen hinzu 83, anderweitig 17 100
so daß der Zuwachs beträgt 17

Die Handelsschule verließen nach bestandener Prüfung 8
von diesen widmen sich: der Technik 1, dem Militärstande 1, der Mathematik 2, der Pharmazie 2, der neueren Philologie 2
ins Berufsleben traten 49
zu anderen Lehranstalten gingen über 23
zum Privatunterricht 3
wegen Kränklichkeit gingen ab 4
wegen Verlegung des Wohnorts 9
es starb 1
Ursache bezw. Verbleib unbekannt 6
103

aus der Vorschule kamen hinzu 51, anderweitig 17 68
mithin Abnahme 35

Die Vorschule verließen und gingen ab:
zum Gymnasium 83, zur Handelsschule 51 134
zu anderen Schulen 31
in Privatunterricht 2
wegen Verlegung des Wohnorts 11
aus Gesundheitsrücksichten u. s. w. 5
es starben 3
186

aufgenommen wurden 183
so daß die Schülerzahl sich um 3 verminderte.

4) Mittheilungen des Scholarchats unter Berücksichtigung der demselben eingereichten Jahresberichte der Direktoren:

Vorschule.

Fleiß und sittliches Verhalten der Schüler, gleichwie die Klassenprüfungen befriedigten.

Die Lehrerconferenzen fanden regelmäßig statt.

190 Schüler betheiligten sich am Ferienunterricht. Vom Turnunterricht wurden 24 im Sommer und 24 im Winter dispensirt.

Die Handelsschule (Realgymnasium). Da die früher übliche Bezeichnung: „Realschule erster Ordnung" in Preußen und in den meisten übrigen deutschen Staaten mit „Realgymnasium" vertauscht worden ist, so ist mit Genehmigung des Senats diese Bezeichnung zur Vermeidung von Mißverständnissen auch bei der hiesigen Handelsschule eingeführt worden. Bei den übrigen Realschulen mit siebenjährigem Cursus, zu welchen die Realschulen in der Altstadt und beim Doventhor gehören, ist seitdem der Zusatz „zweiter Ordnung" in Wegfall gekommen.

Im letzten Jahresberichte ist wiederholt hervorgehoben, wie wenig es dem wahren Interesse der Schule und der Schüler entspreche, wenn letztere das

Gymnasium vor Vollendung des gesammten Cursus verlassen, um ins Berufsleben zu treten oder noch vorab zu einer Realschule überzugehen, sei es, weil eingesehen wird, daß die für das Studium erforderliche Begabung nicht vorhanden oder eine Abneigung gegen dasselbe entstanden, beziehungsweise nicht zu überwinden gewesen ist, und wie sehr es daher zu wünschen sei, daß die Eltern nur dann ihre Söhne dem Gymnasium übergeben, wenn sie nach sorgfältiger Prüfung sich überzeugt halten dürfen, daß dieselben für das Studium dieser höheren Lehranstalt sich befähigt und geneigt erweisen werden.

Schüler, bei welchen eine solche Voraussetzung nicht zutrifft, sind ein Hemmniß für die Schule und erreichen auch ihrerseits, indem sie nicht den Lehrgang der Schule vollenden, nur eine unvollständige Ausbildung.

Die obigen statistischen Angaben, nach welchen abermals die Zahl der von der Vorschule zum Gymnasium übergetretenen Schüler verhältnißmäßig allzugroß erscheint, dürfen diese Hinweisung auf einen fühlbaren Uebelstand rechtfertigen.

Bei der Handelsschule hat sich mehr und mehr die Wahrnehmung aufgedrängt, daß diejenigen Schüler, welche die Anstalt nach Absolvirung der Untersecunda zum Eintritt in das Berufsleben verlassen, die überwiegende Mehrzahl in der französischen Sprache, einem Hauptfach der Schule, nicht diejenige Ausbildung erlangen, welche im Interesse der jungen Leute gewünscht werden muß und welche von den aus der Unterprima (oder mit den Militärzeugnissen) abgehenden Schülern der beiden hiesigen Realschulen erreicht zu werden pflegt. Das Scholarchat hat daher auf wiederholten Antrag des Directors und Lehrercollegiums der Handelsschule angeordnet, daß vom 1. October d. J. an der Beginn des französischen Unterrichts um ein Jahr verfrüht und demgemäß aus der Quarta der Handelsschule in die oberste Abtheilung der Vorschule verlegt werde, in Uebereinstimmung mit dem für die preußischen Gymnasien und Realgymnasien geltenden Lehrplan, nach welchem ebenfalls der französische Unterricht in der Quinta (mit dem fünften Schuljahre) beginnt. Zugleich ist durch anderweitige Veränderungen des Lehrplans dafür gesorgt worden, daß diese Neuerung ohne Vermehrung der gewöhnlichen Schulstunden und des gegenwärtigen Maßes der häuslichen Arbeiten durchgeführt werden kann.

Ueber den Fleiß, das sittliche Verhalten der Schüler, sowie die Ergebnisse der Klassenprüfungen erklärt sich der Director günstig. Wenn dennoch ein erheblicher Theil der Schüler, namentlich aus den unteren Klassen, nicht versetzt werden konnte, so ist zu wiederholen, daß daran nicht sowohl Unfleiß als Mangel an derjenigen Begabung schuld war, welche zum erfolgreichen Besuch einer höheren Lehranstalt, wie es das Realgymnasium ist, vorhanden sein muß.

Die Lehrerconferenzen wurden regelmäßig abgehalten.

55 Schüler erhielten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Die Frequenz des Gymnasiums hat abermals zugenommen, es scheint demnach nicht, daß der Andrang zu demselben aus der Vorschule unter Vernachlässigung der Handelsschule sich mindern wolle, was (wie es bereits oben bei der Mittheilung über die Handelsschule angedeutet wurde) nicht blos im Interesse derjenigen Schüler, welche nicht den akademischen Studien sich widmen, sondern auch des Gymnasiums selbst sehr wünschenswerth wäre, da für jene der unvollendete Lehrcursus doch nur von beschränktem Werthe, für dieses die Theilnahme solcher Schüler in der Regel eine Last ist.

Fleiß und sittliches Verhalten der Schüler waren sehr befriedigend. Die Klassenprüfungen ergaben durchweg befriedigende Resultate.

Die Lehrerconferenzen wurden auch hier regelmäßig abgehalten.

59 Schüler erhielten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Das Programm enthält auch dies Mal nur Schulnachrichten, keine wissenschaftliche Abhandlung, aus dem im Jahresbericht 1881 angeführten Grunde.

Ueber die finanziellen Verhältnisse der Hauptschule berichtet die Anlage 1.

B. **Realschulen.**

a. **Die öffentlichen in der Altstadt und beim Doventhor.**

1) Die Realschule in der Altstadt.

Die Zahl der Schüler im April 1882 war		407
Im Laufe des Schuljahres gingen ab		70
von welchen ins Berufsleben traten	46	
in andere Lehranstalten	20	
(kirchl. Gemeindeschulen 10, auswärtige Schulen 10.)		
in Privatunterricht	1	
wegen Kränklichkeit ausschieden	1	
verstarben	2	
		337
aufgenommen wurden		96
		433

mithin beträgt die Vermehrung 26.

Von den ins Berufsleben getretenen 46 Schülern widmen sich: 32 Handelsgeschäften, 1 dem Seedienste, 1 dem Bureaudienste, 2 der Landwirthschaft, 1 der Gärtnerei, 1 der Gastwirthschaft, 6 Handwerken (nämlich: 1 Schlachter, 2 Maler, 1 Uhrmacher, 1 Glaser, 1 Koch). Von 2 ist die Berufswahl unbekannt oder doch ungewiß.

Die vorhandene Schülerzahl vertheilt sich wie folgt auf die einzelnen Klassen:

Oberprima		9
I a 18	I b 21	39
II a 26	II b 28	54
III a 33	III b 34	67
IV a 47	IV b 44	91
V a 44	V b 42	86
VI a 41	VI b 46	87
		433

42 Schüler erhielten das Einjährigfreiwilligen-Zeugniß.

224 Schüler betheiligten sich an dem für die mittleren und unteren Klassen noch beibehaltenen Ferienunterricht.

Fleiß und Betragen der Schüler waren durchgängig zufriedenstellend; ebenso ist das Resultat der Klassenprüfungen, mehrfach auch als gut, zu bezeichnen.

Die Lehrerconferenzen haben wie gewöhnlich das Lehrerkollegium vielfach beschäftigt.

An die Stelle des zum Direktor der Handelsschule ernannten Professors Dr. **Laubert** trat mit dem Beginn des Winterhalbjahres der bisherige Direktor der Realschule zu Schönebeck a./E. Dr. **Th. Maréchal** sein Amt an. Am 1. April 1882 trat der früher schon an dieser Schule beschäftigt gewesene Dr. **Wöhler** wieder ein als Hülfslehrer.

Das Schulprogramm enthält Schulnachrichten und eine Abhandlung von Dr. **Martens**, betitelt: „Niederdeutsche Passionsgeschichte nach dem Evangelium Johannis."

2) Realschule beim Doventhor.

Die Zahl der Schüler im April 1882 war		272
Im Lauf des Schuljahres gingen ab		56
Es traten ein		66
also mehr		10
so daß seit April 1883 der Bestand ist		282

welche sich vertheilen auf:

Oberprima	3	in mehreren Fächern
Unterprima	28	combinirt
II a 17	II b 19	36
III a 22	III b 23	45
IV a 22	IV b 23	45
V a 31	V b 31	62
VI a 27	VI b 36	63
		282

Von den abgegangenen 56 Schülern traten ins Berufsleben 42, nämlich zum Handel 28, Büreaudienst 1, Steuerfach 1, Postfach 1, zur Landwirthschaft 1, zu Gewerben 9 (Maschinenbauer 1, Schneider 1, Krämer 2, Techniker 1, Gärtner 2, Buchdrucker 1, Tuchfabrikant 1), noch unentschieden war die Berufswahl bei 1.

Zu anderen Schulen gingen über 9 (zum Gymnasium 1, zur Realschule in der Altstadt 1, zu auswärtigen Anstalten 1, zum Seminar 1, zu Volksschulen 5).

2 Schüler zogen mit ihren Eltern fort, 1 verließ die Schule wegen Kränklichkeit, 2 starben.

26 Schüler erhielten das Einjährigfreiwilligen-Zeugniß.

2 Schüler unterzogen sich der Abiturientenprüfung mit gutem Erfolg.

141 Schüler der untern und mittlern Klassen besuchten den Ferienunterricht.

Lehrerkonferenzen wurden zahlreich gehalten.

Fleiß und Betragen der Schüler waren zufriedenstellend; die Klassenprüfungen ergaben gute Resultate.

In Folge des Ueberganges des ordentlichen Lehrers Dr. **Wellmann** zur Hauptschule ist in das Lehrerkollegium eingetreten: Dr. **Georg Meyer,** bisher Lehrer der Realschule in Erfurt.

Das diesmalige Programm enthält dem vorgeschriebenen Turnus mit der Realschule in der Altstadt gemäß nur Schulnachrichten.

b. Die Realschule von C. W. Debbe.

Dieselbe zählt jetzt mit Einschluß ihrer Vorbereitungsklassen 522 Schüler (davon 88 in den vorbereitenden drei Klassen); die Schülerzahl betrug April 1882 = 539 (davon 89 in den vorbereitenden drei Klassen).

C. Vorbereitungsschulen.

Diese Privatanstalten stehen wie bisher unter technischer Aufsicht der Direktoren derjenigen höheren Schulen, für welche sie vorbereiten; nach den Berichten der erwähnten Inspektionen erfüllen sie ihren Zweck.

Es sind die bisherigen von

Pietsch	mit	109	Schülern	(April	1882:	106)
Grobe	„	167	„	(„	„	167)
Ehutholt	„	100	„	(„	„	106)
Lindemeyer	„	265	„	(„	„	274)
Kuhsiek	„	156	„	(„	„	158)
		797	Schülern	(April	1882:	811)

Die Verminderung beträgt also 14.

Gesammtzahl der Schüler unter A. B. C.	3344
1882	3359
weniger ...	15

D. Höhere Mädchenschulen.

Am 1. April hatten Schülerinnen die Schule

des Vorstehers **Habenicht**	356
der Vorsteherin **Struckmann**	162
„ „ **Laweg**	82
„ „ **Bendel**	215
„ „ **Brüggemann**	213
„ „ **Janson**	360
deren Fortbildungsanstalt und Seminar	60
des Vorstehers **Kippenberg**	714
dessen Seminar	53
	2215

E.

Die vorbenannten Schulen haben mit Ausnahme der **Laweg**'schen ihre eigenen Elementarklassen; es ist daher gegenwärtig nur noch eine

Elementarschule

vorhanden, deren Vorsteherin **Betty Goosmann** und deren Schülerzahl 139 ist (121 Mädchen, 18 Knaben).

Die Zahl der Schüler unter D. E. beträgt also 2354 (34 weniger als April 1882).

Die Gesammtzahl der Schüler und Schülerinnen aller höheren Schulen unter A. B. C. D. E. 5698, mithin 49 weniger als April 1882.

II. Volksschulen.

1) Bestand der stadtbremischen Volksschulen, April 1883.

	Klassen:	Knaben:	Mädchen:	Zusammen im April 1883:	1882:	
Oestliche Altstadt:						
Ansgariischule	6	146	148	294	300	
U. L. Frauenschule	8	219	203	422	416	
Martinischule[1]	8	220	232	452	416	
Domschule[2]	14	394	402	796	763	
Frauenvereinsschule	1	—	30	30	30	
Knabenwaisenhaus	3	152	—	152	150	
Johannisschule[3]	8	250	240	490	448	
		1 381	1 255			2 636
Oestliche Vorstadt:						
Schule an der Lessingstraße[4]	14	407	427	834	778	
Freischule am schwarz. Meer[5]	6	148	185	333	264	
Freischule a. d. Schmidtstraße	16	480	480	960	940	
Dreyer's Mädchenschule	8	—	412	412	416	
Rembertischule	15	512	495	1 007	1 008	
Schule an der Birkenstraße[6]	2	54	84	138	71	
		1 601	2 083			3 684
Westliche Vorstadt:						
Michaelisschule[7]	18	543	563	1 106	1 063	
Freischule a. d. Sternstraße[8]	16	481	513	994	881	
Wienberg's Schule	4	156	151	307	320	
Schule an der Nordstraße[9]	16	456	465	921	955	
Schule an der Hansastraße[10]	7	200	211	411	241	
		1 836	1 903			3 739
Westliche Altstadt:						
Freischule a. d. Großenstraße[11]	16	513	497	1 010	934	
Stephanischule	12	367	333	700	663	
Mädchenwaisenhaus	3	—	129	129	136	
		880	959			1 839
					Uebertrag . . :	11 898

[1]) Es befinden sich 4 Klassen bei der Martinikirche, 4 Klassen in einem Miethlokale an der Buchtstraße.

[2]) Es befinden sich 9 Klassen im Schulhause an der Birkenstraße, 4 Klassen im städtischen Schulhause Buchtstraße Nr. 20 und 1 Klasse in einem Miethlokale Buchtstraße 25.

[3]) Vermehrung um 1 Klasse.

[4]) In diesem Schulhause werden 2 Klassenzimmer vom Seminar benutzt.

[5]) Vermehrung um 1 Klasse. Die 6 Klassen befinden sich in 2 Miethhäusern.

[6]) Vermehrung um 1 Klasse.

[7]) Einschließlich Parallelklassen.

[8]) Vermehrung um 2 Klassen, so daß diese Schule jetzt das Maximum der normalen Klassenzahl erreicht hat.

[9]) Die Minderzahl ergiebt sich aus einer schwächeren Besetzung der beiden ersten Klassen, entstanden durch den Abgang der Schüler von 2 Parallelklassen, welche im Jahre 1875 neben den beiden Stammklassen hatten aufgenommen werden müssen. Eine Ausgleichung wird schon im nächsten Jahre erfolgen.

[10]) Vermehrung um 3 Klassen, in dem außer den normalmäßig erforderlichen 2 Klassen noch 1 combinirte Parallelklasse als Beginn einer neuen Schule gebildet werden mußte. Die 7 Klassen befinden sich in 4 Miethhäusern an der Hansastraße.

[11]) Vermehrung um 2 Klassen, mit welchen die normalmäßige Zahl von 16 erreicht ist. Es befinden sich 12 Klassen im Schulhause Großenstraße und 4 Klassen in dem benachbarten Lokal der Zeichenschule.

					Uebertrag...	11 898
				Zusammen im April		
Neustadt:	Klassen:	Knaben:	Mädchen:	1883:	1882:	
Freischule Westerstraße[12]) ...	16	509	492	1 001	918	
Neustadtswallschule[13])	14	365	360	725	670	
Paulischule	8	218	226	444	450	
		1 092	1 078	.....		2 170
Südliche Vorstadt:						
Schule am Geschwornenweg .	14	376	368	744	693	
Freischule Buntenthorsstwg.[14])	17	521	505	1 026	981	
		897	873	.....		1 770
	270	7 687	8 151	.....	Zusammen	15 838

Demnach beträgt die Zahl am 1. April	1882:	1883:
a. in zwei concessionirten Schulen	496	482
b. in den kirchlichen Gemeindeschulen der Stadt...	3 701	3 807
c. in den städtischen Geldschulen.....	5 234	5 677
d. in den Freischulen	5 158	5 561
e. in der Frauenvereinsschule	30	30
f. in den Waisenhausschulen	286	281
	14 905	15 838

Die Vermehrung um 401 Knaben und 532 Mädchen, zusammen 933, beträgt für die Freischulen 7¼, für die Geldschulen 5¾, im Durchschnitt für alle städtischen Volksschulen 6¼ Procent.

2) Die Vermehrung betrug in den letzten sieben Schuljahren und in dem laufenden, bei jedem im Vergleich zum Bestande des Vorjahres 5, 6½, 5, 7, 7, 6, 6 und 6¼ Procent der Gesammtschülerzahl, nämlich 470, 670, 580, 800, 885, 808, 834 und 933 Kinder, oder nach Klassenzahl ausgedrückt, mindestens 7, 10, 8, 12, 14, 12, 13 und 14 Klassen.

Am 1. April 1882 befanden sich 9 Klassen in Miethlokalen; dazu trat der Bedarf für das bevorstehende Schuljahr mit 14 Klassen, zusammen 23. Hiervon sind untergebracht 2 im Schulbau am Neustadtswall, 4 in dem von der Zeichenschule benutzten Hause Großenstraße Nr. 33, 1 vorübergehend im Schulhause am Neustadtswall, demnächst im Schulhause an der Westerstraße, und 14 in Miethlokalen (nämlich 6 Straße am schwarzen Meer, 7 Hansastraße, 1 Buchtstraße Nr. 25); ferner 1 am Buntenthorssteinweg, für welche ein Miethlokal auf Michaelis gesucht wird, indem einstweilen durch eine provisorische Einrichtung abwechselnden Unterrichts Fürsorge getroffen werden mußte; endlich ist für 1 Klasse der Johannisschule in dem Lokale derselben der geeignete Raum beschafft worden, zusammen also 23 Klassen (davon 15 in Miethlokalen). Dabei wird die **Wienberg**'sche Schule, wie bisher, auch im laufenden Schuljahre für Rechnung der Schulverwaltung benutzt.

Die beiden 14klassigen Freischulen an der Sternstraße und Großenstraße mußten in Folge des Schülerzuwachses zu 16klassigen ausgebildet werden. Dem dadurch entstandenen Raumerforderniß ist Genüge geschaffen worden durch die, nach Uebereinkunft mit der Verwaltung der Zeichenschule gesicherte Mitbenutzung des Hauses Großenstraße Nr. 33. Hiernach konnten die aus dem Lokale an der Sternstraße zu entfernenden 2 Klassen und die neuen 2, zusammen 4 Klassen, der Schule an der Großenstraße in der finanziell günstigsten und zugleich dem Schulinteresse am besten entsprechenden Weise untergebracht werden. Auch die Freischule an der Westerstraße hat durch die erforderlich gewordene Hinzufügung einer Klasse die normalmäßige Zahl von 16 Klassen erreicht, welche die Freischulen an der Schmidtstraße und am Buntenthorssteinwege bereits besitzen.

---

[12]) Vermehrung um 1 Klasse, provisorisch im Schulhause am Neustadtswall untergebracht.
[13]) Vermehrung um 2 Klassen, welche zur normalmäßigen Ausbildung erforderlich geworden.
[14]) Vermehrung um 1 Klasse, als combinirte Parallele zu den beiden Elementarklassen.

Bei den Geldschulen ist der Uebelstand diesmal noch stärker hervorgetreten, daß insbesondere diejenigen der östlichen und der westlichen Vorstadt eine erhebliche Zahl der in diesen Distrikten wohnhaften Schüler nicht aufzunehmen vermögen. Aus den entlegensten Theilen der östlichen Vorstadt haben Kinder nach der Domschule, nach Martini und zur Birkenstraße verwiesen werden müssen, soweit in den genannten Schulen noch Platz vorhanden war. Die Errichtung einer dritten Geldschule in der östlichen Vorstadt (zwischen Lessingstraße und Remberti) wird sich nicht lange mehr hinausschieben lassen. Um nicht mit noch mehreren Klassen der Domschule in Verlegenheit zu gerathen, ist für die eigentliche Schule an der Birkenstraße auch in diesem Jahre nur eine, allerdings stark gefüllte, combinirte Klasse gebildet worden; sobald dies Lokal durch Uebersiedelung der Domschule in das neue Haus für die eigentliche Schule an der Birkenstraße (mittlere Vorstadt und theilweise westliche Altstadt) frei kommt, wird sich diese durch Uebernahme der einstweilen in anderen Schulen untergebrachten Kinder und durch normale Klassenbildung rasch füllen. Nachdem in der westlichen Vorstadt die Elementarklassen der Michaelisschule und der Schule an der Nordstraße, sowie die beiden für die Schule an der Calvinstraße bestimmten, in einem Miethlokale an der Hansastraße untergebrachten normalmäßigen Klassen sich gefüllt hatten, und eine Anzahl von Kindern nach der Stephanischule überwiesen worden war, verblieb ein erheblicher Ueberschuß, sodaß noch eine, ebenfalls in einem Miethlokale an der Hansastraße untergebrachte Elementarklasse gebildet werden mußte, welche sich als Stamm einer neuen vierten Geldschule darstellt, wenn auch diese und die unzweifelhaft nachfolgenden Klassen für einige Jahre vorübergehend im Gebäude der künftigen Schule an der Calvinstraße unterzubringen sein werden.

Aus der vorstehenden Darstellung ist also zu entnehmen, daß in der südlichen Vorstadt eine zweite Freischule und in der westlichen Vorstadt (neben Michaelis, Nordstraße und Hansastraße, später Calvinstraße) eine vierte Geldschule in der Bildung begriffen sind, sowie daß das Bedürfniß für eine neue Geldschule in der östlichen Vorstadt immer näher rückt.

3) Ueber die in den Volksschulen erreichten Ziele (bei den Gemeindeschulen von Martini, Pauli und Remberti fanden öffentliche Prüfungen statt), über die Leistungen und das Verhalten der Schüler hat zufriedenstellend berichtet werden können.

Wenn neben den sonst für Schulbauzwecke erforderlichen Summen demnächst auch die Mittel zur Erbauung von Turnhallen auf den dazu erworbenen Plätzen an der Schmidtstraße und am Buntenthorssteinweg bewilligt werden könnten, würde auch bei den Freischulen der Turnunterricht eingeführt werden. Am 1. April dieses Jahres ist bei einigen Geldschulen, nach einer von Sachverständigen angegebenen Methode, mit dem Turnunterricht für die Mädchen begonnen worden.

4) Für die entstandenen neuen Lehrerstellen haben theils direct, theils indirect die vom hiesigen Seminar abgegangenen Schulamtskandidaten Verwendung gefunden.

Der Dienst des Schulvogts und des Schulboten nimmt stetig, ebenso wie an Erfolgen, auch an Umfang zu. Für die Freischule an der Großenstraße erscheint die Anstellung eines Schuldieners, welche für das nächstjährige Budget beantragt werden wird, unabweislich. Dasselbe Erforderniß dürfte sich auch bei der Schule an der Westerstraße, wie bei allen größeren, nur von einem Vorsteher geleiteten Schulen herausstellen.

5) Auch im verflossenen Schuljahre hat die Schulinspection sich rücksichtlich der Aufnahme für die Freischulen der stets bereiten Mitwirkung der stadtbremischen Armenpflege zu erfreuen gehabt.

6) Die Conferenz der Volksschullehrer hielt neun Versammlungen, welche in der Hauptsache mit Vorträgen und Verhandlungen über Unterrichtsangelegenheiten ausgefüllt waren. Es beträgt jetzt die Zahl der Mitglieder 134, und der Ehrenmitglieder 5, zusammen 139.

7) Subvention für das concessionirte Schulwesen nach den Beschlüssen von 1843 und 1856:

a. Beitrag zur Miethe (die Hälfte)	ℳ.	1 760,—
Zuschüsse für Hülfslehrer und Extrabeitrag zur Miethe	„	4 029,—
Außerordentliche Unterstützung	„	1 660,—
	ℳ.	7 449,—
b. Entschädigung für aufgegebene Schulen	„	1 314,—
	ℳ.	8 763,—

8) An Ausgaben für das städtische Volksschulwesen kommen hinzu:

c. Volksschullehrerbibliothek	ℳ.	659,10	
6 Kassirer, 1 Vogt, 1 Bote	„	5 032,50	
Verschiedene Ausgaben	„	2 195,21	
Gemeinschaftliche Ausgaben			ℳ. 7 886,81
d. Zuschuß an sechs kirchliche Gemeindeschulen			„ 92 704,66
e. Geldschulen	ℳ.	206 513,29	
abzüglich Schulgeld, einschließlich der beigetriebenen Rückstände früherer Jahre*)	„	78 128,58	
			„ 128 384,71
f. Freischulen	ℳ.	192 168,86	
abzüglich Ertrag der sog. Fonds der reformirten Freischulen, Zinsen und Miethen	„	5 623,48	
			„ 186 545,38
Zuschuß 1882 zu den städtischen Volksschulen			ℳ. 424 284,56
Gegen im Jahre 1881			ℳ. 419 158,98

III. Seminar.

Dasselbe zählte beim Beginn des Schuljahres im April 1882 in fünf Klassen an Schülern 101
im Laufe des Schuljahres kam hinzu 1
102
Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres 3
am 31. März 1883 nach bestandener Prüfung 17
20
82
Aufgenommen sind zu Anfang April dieses Jahres 15
so daß das neue Schuljahr beginnt mit 97
Zöglingen, 4 weniger als vor Jahresfrist.

Von diesen 97 Schülern gehören 88 dem Bremischen Staate an; die übrigen 9 sind in Nachbarorten der Provinz Hannover und des Großherzogthums Oldenburg heimathsberechtigt. Seit dem 1. April 1881 mußten, da sich genug Bremer meldeten, die Anmeldungen aller Nichtbremer zurückgewiesen werden.

Die 17 Abiturienten, von denen die Abgangsprüfung 3 sehr gut, 9 gut und 5 genügend bestanden, haben sämmtlich (einer provisorisch) im Bremischen Schuldienste Anstellung gefunden.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war im Allgemeinen befriedigend.

Im Lehrerpersonal, im Unterrichtsplan, sowie in allen sonstigen Einrichtungen und Verhältnissen sind Aenderungen nicht eingetreten.

Die Gesammtausgaben im Jahre 1882 betragen ℳ. 35082,86, darunter ℳ. 4450 zur Unterstützung von Seminaristen verwendet. An dieser Stelle mag noch erwähnt werden, daß der Verein der Lehrerfreunde schon seit vielen Jahren ärmere Seminaristen in der Weise unterstützt, daß ihnen der Aufenthalt auf dem

*) Im Jahre 1881 war an Schulgeld eingegangen ℳ. 62716. Diese Steigerung ist größtentheils auf das Gesetz vom 6. März 1881, wegen Zwangsvollstreckung im Verwaltungswege, zurückzuführen.

Seminar ermöglicht oder erleichtert wird, und daß derselbe auch im verflossenen Schuljahre wieder an 11 Seminaristen Unterstützungen im Gesammtbetrage von ℳ. 804 gewährt hat.

IV. Zeichenschule für angehende Künstler und Handwerker.

Die Sonntagsschule wurde im Sommer 1882 von 317, im letzten Winter von 337 Schülern besucht. Da von diesen bis zum 31. März d. J. 87 Schüler abgingen, dagegen zum 1. April d. J. 110 aufgenommen wurden, so sind gegenwärtig 360 Schüler vorhanden, auf 11 Klassen (7 in der Großenstraße, 4 im Gewerbehause) vertheilt.

Die Abendschule, welche nur im Winter gehalten wird und deren Theilnehmer gleichzeitig die Sonntagsschule zu besuchen haben, zählte bei Beginn des letzten Winterhalbjahres 226 Schüler. Im Laufe desselben stieg diese Zahl auf 304 Schüler. Der Unterricht wurde in 10 Klassen (4 im Gewerbehause, 6 in der Großenstraße) ertheilt. An dem Zeichenunterricht in dem letzteren Lokale nahmen außer jener Zahl während des größten Theils des Winters an zwei Abenden der Woche noch 34 junge Gärtner Theil, die dort außerdem auf Veranstaltung der Unterrichtskommission des Gartenbauvereins in einigen für ihr Gewerbe wichtigen Gegenständen (Botanik, Baumpflege, Insektenkunde, Buchhaltung) unterrichtet wurden.

Die Knabenschule (im Gewerbehause, Mittwochs und Sonnabends, theils von 2 bis 4, theils von 5 bis 7 Uhr Nachmittags gehalten) war im Sommer 1882 von 188 Schülern, im letzten Winter von 204 Schülern besucht, die auf 6 Klassen vertheilt waren. Da bis Ostern d. J. 97 Schüler abgingen, während 108 zum 1. April d. J. aufgenommen wurden, so beträgt die gegenwärtige Schülerzahl 215.

Der Schulbesuch ist in allen Abtheilungen recht befriedigend gewesen.

V. Lehrerprüfungen.

Im Jahre 1882 sind geprüft worden:

von der I. Section: 5 Lehrer (2 mit gutem, 3 mit genügendem Erfolge) und 7 Lehrerinnen (3 mit sehr gutem, 4 mit gutem Erfolge);

von der II. Section: 36 Lehrer für das Vorsteheramt an Volksschulen (6 mit sehr gutem, 18 mit gutem, 12 mit genügendem Erfolge), 13 Lehrer für das ordentliche Lehramt an Volksschulen (4 mit sehr gutem, 6 mit gutem Erfolge, 3 haben die Prüfung nicht bestanden), 31 Lehrerinnen (4 mit sehr gutem, 20 mit gutem, 7 mit genügendem Erfolge);

von der Kommission zur Prüfung der Handarbeitslehrerinnen: a. 4 Lehrerinnen, welche gleichzeitig die allgemeine Prüfung vor der II. Section ablegten; b. 7 Handarbeitslehrerinnen, von denen 6 das Befähigungszeugniß für höhere Mädchenschulen und Volksschulen, 1 dasjenige für Volksschulen erhielten.

Die große Zahl der für das Vorsteheramt an Volksschulen abgelegten Prüfungen war eine Folge der Bestimmung des am 30. September 1881 erlassenen Regulativs für die Prüfung der Volksschullehrer, durch welche denjenigen ordentlichen Lehrern, welche das vierzigste Lebensjahr vollendet und fünfzehn Jahre ein Lehramt bekleidet hatten, bis zum Ablauf des Jahres 1882 gestattet war, die Vorsteherprüfung nach der alten Prüfungsordnung abzulegen. Sämmtliche 36 Lehrer, welche im Jahre 1882 sich dieser Prüfung unterzogen, haben von der erwähnten Bestimmung Gebrauch gemacht.

An Prüfungsgebüren sind im Jahre 1882 eingenommen ℳ. 1205.

Aus der I. Section der Lehrerprüfungskommission ist Professor Dr. **Sattler**, nachdem er sechszehn Jahre derselben angehört hat, auf seinen Wunsch ausgeschieden; eine Wiederbesetzung der Stelle ist vorläufig nicht erfolgt.

VI. Obrigkeitliche Verfügungen.

1. Vom Juli v. J.

Die Zahl der für das erste Schuljahr (vom 6. bis 7. Lebensjahre) bestimmten Unterrichtsstunden soll wöchentlich 22 nicht übersteigen, jedoch für zulässig erachtet werden, die erwähnte Ziffer noch weiter bis zu der statthaften Minderzahl von 18 Stunden herabzusetzen.

2. Vom Oktober 1882.

Fortan ist in allen bremischen Schulen die deutsche Rechtschreibung nach denjenigen Vorschriften zu lehren, welche in den Preußischen Schulen gelten und zwar so, daß für die vom 1. April 1883 an schulpflichtig werdenden Kinder der Unterricht ausschließlich nach diesen Vorschriften ertheilt, für die älteren Schüler die neuere Rechtschreibung baldthunlichst eingeführt werden soll.

Die näheren Bestimmungen werden auf Vorschlag der betreffenden Schulvorsteher getroffen werden. Diese Anordnung bezieht sich lediglich auf den Schulunterricht, der Lehrer darf somit nicht die anderweitig befolgten Grundsätze der Rechtschreibung als unbedingt zu verwerfende bezeichnen.

VII. Schlußrechnung der Hauptschule.

Aus der Anlage ergiebt sich das Folgende:

Die Gesammtausgaben belaufen sich auf		ℳ. 357 457,93
Davon ab: Belegtes Kapital		„ 34 700,—
		ℳ. 322 757,93
Die Gesammteinnahmen betrugen	ℳ. 231 209,71	
Davon ab:		
Zurückgezahltes Kapital	ℳ. 33 214,29	
Saldo der Kasse 1. Jan. 1882	„ 4 322,56	
	„ 37 536,85	
		„ 193 672,86
Zuschuß des Staates		ℳ. 129 085,07
mithin sind von den für 1882 bewilligten		ℳ. 150 300,—
nicht zur Verwendung gekommen		ℳ. 21 214,93

Schlußrechnung am 31. December 1882.

Einnahme.			ℳ.	₰
An Saldo von 1881 bei der Bremer Bank			4 322	56
„ Abkaufsgelder			90	74
„ Zurückgezahltes Capital			33 214	29
„ Zinsen:				
a. vom Bremer Staat	ℳ.	22 092,50		
b. von Privatpersonen	„	15 014,85		
c. von der Bank	„	507,70		
			37 615	05
„ Schulgelder			138 205	—
„ Schulgelder (Restanten 1881)			1 115	—
„ Miethen			4 862	50
„ Meierzinsen			1 050	03
„ Zinsgetreide			276	90
„ Stättegeld			238	36
„ Erbenzinsen			204	75
„ Weinkäufe			136	73
„ Gebüren			140	05
„ Renten			3 715	75
„ Entschädigung für die Zeitung			6 000	—
„ Verschiedenes			22	—
„ Zuschuß vom Staate			129 085	07
		ℳ.	360 294	78

Ausgabe.			ℳ.	₰
Per Capital-Belegungen			34 700	—
„ Gehalte:				
a. der ordentlichen Lehrer	ℳ.	258 812,50		
b. für Hülfsunterricht	„	11 649,50		
c. Pensionen	„	21 500,—		
d. Officianten	„	4 735,—		
			296 697	—
„ Schulbedürfnisse:				
a. Allgemeine	ℳ.	3 644,23		
b. Lehrmittel	„	4 220,47		
c. Feuerung	„	4 706,80		
d. Licht	„	1 822,25		
e. Heizerlohn	„	2 200,—		
			16 593	75
„ Bibliothek			1 299	90
„ Bauliche Unterhaltung:				
a. Gewöhnliche	ℳ.	5 236,90		
b. Reparatur der Heizanlage	„	882,01		
			6 118	91
„ Verschiedenes			2 048	37
„ Saldo, unbelegtes Capital			2 836	85
		ℳ.	360 294	78

Vermögensbestand am 31. December 1882.

						M.	₰
Belegte Capitalien:							
a. bei Privatpersonen					M. 379 666,07		
b. beim Bremer Staat					„ 612 500,—		
						992 166	07
Renten	M. 3 715,75	capitalisirt	4	%		92 893	75
Stättegeld	„ 238,36	„	3½	%		6 810	29
Meierzinsen	1 050,03	„	3	%		35 001	—
Zinsgetreide	„ 276,90	„	4	%		6 922	50
Erbenzinsen	„ 204,75	„	3	%		6 825	—
Saldo, unbelegtes Capital						2 836	85
						1 143 455	46
Ferneres Eigenthum:							
a. die Schulgebäude incl. der Amtswohnungen, vers. Werth						1 050 000	—
b. das gesammte Schulmobiliar, die Bibliothek, die physik. Instrumente ꝛc., versicherter Werth						110 400	—
					M.	1 160 400	—

(gez.) **C. F. G. Mohr.** (gez.) **W. Below.**

2. Bauordnung.

Den zu § 14 al. 1 des Entwurfes von der Bürgerschaft beantragten Zusatz ist der Senat bereit in folgender Fassung anzunehmen:

Nach Fertigstellung des Rohbaues hat sodann die Baudeputation die Besichtigung desselben schriftlich bei der Baupolizeibehörde zu beantragen, welche der Baudeputation etwaige Bedenken mittheilt.

Der Senat beantragt zugleich die revidirte Bauordnung mit Rücksicht auf die erforderlichen Vorbereitungen mit dem 1. Januar 1884 in Kraft treten zu lassen und demgemäß derselben einen Schlußparagraphen folgenden Inhalts hinzuzufügen:

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1884 in Kraft.

3. St. Martini Gemeindeschule.

Dem Antrage der Bürgerschaft vom 20. December v. J. (Verhdlg. S. 481) entsprechend hat der Senat die Schuldeputation und Baudeputation beauftragt, „auf Grund von letzterer vorzulegender Baupläne zu ermitteln, ob ein für ein zweckmäßiges Schulgebäude geeigneter Raum von der St. Martinigemeinde offerirt werde," auch den Gesundheitsrath bei dieser Ermittelung zu Rathe zu ziehen.

Von seinen Kommissaren bei den genannten Deputationen ist ihm nunmehr berichtet worden, daß die Deputationen ihre Aufgabe erledigt haben und das Ergebniß der Berathungen das folgende sei:

„Das laut gewordene und als berechtigt anzuerkennende Bedenken, daß die von der St. Martinigemeinde auf Grund eines vorgelegten Projekts ihres Architekten angebotene Terrainfläche einen zu großen Theil des öffentlichen Straßengrundes in Anspruch nehme, sowie die Schwierigkeit, die Bedürfnißanstalten der Schule so anzulegen, daß sie gleichzeitig den sanitären Interessen der Schule, den polizeilichen Interessen des öffentlichen Anstandes und dem Verlangen der Gemeinde nach thunlichster Fernhaltung derselben von Pastorengarten und Kirche entsprechen, endlich der Wunsch der Gemeinde, daß der Schuleingang nicht an der Kirchhofseite des Gebäudes hergerichtet werde und das bestimmte Verlangen derselben, daß das Gebäude nicht in weiterer Ausdehnung, als bisher offerirt, die Kirche verdecke, haben längere

Verhandlungen veranlaßt und schließlich dahin geführt, das Bauterrain so zu gestalten, wie es aus den anliegenden Zeichnungen des Bauinspektor **Flügel** sich ergiebt.

„„Nach diesem Projekte wird — so bemerkt der genannte Beamte in seinem Berichte — der Vorkopf der Ufermauer mit bebaut, und die der Schlachtpforte zugekehrte Fronte in 14,60 m Entfernung parallel der gegenüberliegenden Gebäudeflucht angeordnet. Der Zugang zum Schulgebäude wird auf dem Kirchhofe, unmittelbar an der jetzigen Trottoirgrenze liegen. Die Aborte liegen in freier Lage südöstlich von dem hinter dem Schulgebäude belegenen Treppenhause. Die Anordnung ist derart getroffen, daß der Zugang zu den Bedürfnißanstalten nur während der Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden vom Spielplatze (Kirchhofe) aus stattfindet, im Uebrigen aber vom Treppenhause aus.

Wegen der durch die Bebauung des Vorkopfes nöthigen Verlegung der Treppe der Ufermauer hat der Herr Vorsitzer der Baudeputation sowohl ein Gutachten des Bauinspektor **Heineken** als ein solches des Schlachtwogt **Cassens** eingefordert. Beide halten die Verlegung der Treppe für thunlich, regen aber bei dieser Gelegenheit an, die St. Martini-Gemeinde zu veranlassen, die derselben gehörige Treppe unterhalb der ehemaligen Dornkiste dem öffentlichen Verkehr zu überlassen.

Die Disposition des Grundrisses ist einfach und aus den Grundrißzeichnungen ersichtlich. Der Bautheil auf dem Vorkopfe wird dadurch ein vierstockiger, daß über den Klassengeschossen die Wohnung des Schuldieners in einfachster Weise geplant ist.

Dadurch wird auch die Dachausmittlung sowohl für diesen als auch für den übrigen dreistockigen Theil des Baues eine sehr einfache und billige.

Während im Erdgeschoß außer zwei Klassenräumen die Zimmer für den Vorsteher und die Lehrer sich befinden, sind in den beiden Obergeschossen je drei Klassenzimmer angeordnet. Von den acht Klassenzimmern sind fünf sog. Langklassen und drei sog. Tiefklassen. Zwei Klassenzimmer erhalten ihr Hauptlicht von Nordost und sechs von Nordwest.

Die Ausführung der Façaden ist mit gewöhnlichen rothen Maschinen-Steinen gedacht, die Eindeckung der Dachflächen mit Schiefer.

Um einen deutlichen Vergleich zwischen dem ursprünglich von der Gemeinde Angebotenen und dem jetzt, und zwar nur mit Mühe, Erreichten anstellen zu können, habe ich auf einem besondern Blatt beide Situationen in einander gezeichnet. Es erhellt hieraus auf den ersten Blick, daß das neue (mit blau schraffirte) Projekt dem früheren (mit roth schraffirten) hinsichtlich der Situirung und freien Lage entschieden vorzuziehen ist, namentlich auch noch in Rücksicht auf die belassene Straßenbreite.

Für das Zugeständniß der Zugänge für Schule und Abortsanlage auf dem Kirchhofe dagegen tritt die Gemeinde von ihrem Kirchhofsareale nach dem letzten Projekte nur 170,$_{59}$ qm ab gegen die früher offerirten 216,$_{57}$ qm, also 45,$_{98}$ qm weniger; sie sichert sich außerdem für die Kirche eine freiere Lage, was indessen im allgemeinen und speciell auch, und wohl am meisten, im Interesse des Schulbaues liegt.““

Zum Schlusse bemerkt der Bauinspektor, daß er die Kosten des Baues auf ℳ. 55 000 veranschlage, also ℳ. 10 000 mehr als die in dem Berichte der Schuldeputation vom 13. October v. J. (S. 388, 389 der Verhdlg.) angegebene Ziffer lautete, was theils auf der veränderten Bauanlage, theils auf der erforderlich werdenden Ver-

legung der Treppe und endlich auf der Mitberechnung des Inventars beruht.

Die St. Martinigemeinde hat dem so veränderten Projekt zugestimmt, hat sich auch mit der einstweiligen Erstreckung der Dauer ihrer Offerte, welche mit Ende März d. J. ablief, einverstanden erklärt, bevorwortet aber, daß das Schulgebäude durch eine angemessene Architektur der Nachbarschaft der Kirche Rechnung tragen müsse, indem sie sich auch in dieser Beziehung mit dem Projekt des Bauinspektors **Flügel** befriedigt erklärt.

Der Gesundheitsrath ist mit dem Projekt einverstanden, indem er diesem Einverständnisse nur die folgenden Bemerkungen hinzufügt:

„„Zwar werden durch das Projekt nicht alle Anforderungen erfüllt, welche der Gesundheitsrath wiederholt für neu zu errichtende Schulen ausgesprochen hat, namentlich was die Lage einiger Klassen nach Nordwesten und die Form von drei Tiefklassen betrifft, indessen glaubte der Gesundheitsrath im Hinblick auf die großen, bei diesem Schulbau zu überwindenden Schwierigkeiten, diese Punkte auf sich beruhen lassen zu sollen. Für die Tiefklassen wird jedenfalls eine erheblich größere Fensterfläche zu schaffen sein als für die anderen, um die an sich für die Lichtverhältnisse ungünstigere Form zu compensiren.““

Nach allen Diesem haben sich beide Deputationen mit dem nunmehr vorgelegten Projekte einverstanden erklärt".

Auf Grund dieses Berichts seiner Kommissarien hat der Senat kein Bedenken getragen, nunmehr seinerseits den von der Schuldeputation am Schlusse ihres Berichts vom 13. October v. J. (S. 389) enthaltenen Anträgen unter 1) und 3) zuzustimmen. Wenngleich die Kosten sich voraussichtlich gegen den damaligen Anschlag etwas erhöhen werden, so belaufen sich dieselben doch immerhin noch so niedrig, wie es unter anderen Umständen nicht zu erreichen sein würde, andererseits sind die Vortheile des Projekts für die Interessen der Schule so erheblich, daß die Ausführung desselben empfehlenswerth erscheint. Diese Vortheile sind im Deputationsbericht vom 13. October v. J. (S. 388, 389) unter 1 bis 5 zusammengestellt. Dabei muß der Senat insbesondere darauf aufmerksam machen, daß nach dem Berichte der Fachbehörde die vier Miethklassen der Schule in einem rücksichtlich der Lichtverhältnisse so mangelhaften Lokale sich befinden, daß eine Beibehaltung derselben auf eine ungewisse Zukunft hinaus nicht statthaft ist. Einen Ersatz durch andere Miethklassen zu schaffen, hat sich aber trotz aller Bemühungen als unausführbar erwiesen.

Der Senat ersucht daher die Bürgerschaft, auch ihrerseits sich nunmehr mit den fraglichen Anträgen einverstanden zu erklären, auch gleichzeitig dem zuzustimmen, daß das für die Schule abzutretende Terrain von der Gemeinde an den Staat übertragen und die Lassungskosten auf den Staat übernommen werden.

4. Hebestelle zu den drei Pfählen.

Der Senat theilt der Bürgerschaft hieneben einen Bericht der Steuerdeputation, betreffend den Neubau des Erheberhauses zu den drei Pfählen, zu ihrer Beschlußfassung, unter Vorbehalt der seinigen, mit.

Bericht der Steuerdeputation.

Anlage.

Das Gebäude, welches für die Hebestelle zu den drei Pfählen dient, und in welchem außer den Amtsräumen die Dienstwohnungen des Einnehmers und des Gehülfen sich befinden, ist seit dem Hochwasser des Frühjahrs 1881 in einem Zustande, welcher für die Bewohner und die daselbst beschäftigten Beamten als gesundheitsgefährlich bezeichnet werden muß. Die ungünstige tiefe Lage des Gebäudes und die Beschaffenheit der Mauern haben die Folge gehabt, daß die Feuchtigkeit, welche das Hochwasser zurückließ, sich fast in allen Theilen des Hauses festgesetzt und aller angewandten Palliativmittel unerachtet als un-

heilbar erwiesen hat. Auf Ansuchen der Steuerdeputation hat der Gesundheitsrath eine Besichtigung vorgenommen, und auf Grund derselben in einem Gutachten vom 16. Februar 1882 sich dahin geäußert, daß die Verhältnisse als durchaus gesundheitsgefährdend zu bezeichnen seien und ohne Zweifel schon Krankheiten mit unglücklichem Ausgange verursacht hätten, wenn die Wohnungen nicht so sauber gehalten, sorgfältig gelüftet und resp. geheizt würden. Trotz dieser Sorgfalt faulen die Holztheile, verschimmeln die Tapeten, verspaken die Betten, u. s. w. Die Wohnungen seien ungesund und gesundheitsschädlich wegen Mangels an Luftraum und eine Quelle von Krankheiten wegen der großen Feuchtigkeit, welche in dem Bau begründet sei. Die Hoffnung, daß im Laufe des Sommers 1882 das Uebel verschwinden oder sich erheblich verringern werde, blieb unerfüllt; eine erneute Untersuchung im September ergab vielmehr, daß die Feuchtigkeit sich noch weiter ausgebreitet habe.

Da die beiden Dienstwohnungen bei der Hebestelle unentbehrlich sind, weil die Beamten immer an Ort und Stelle sein müssen, so wandte die Steuerdeputation sich an die Baudeputation mit dem Antrage, ein geeignetes Projekt für die Beseitigung des gesundheitsgefährlichen Zustandes aufzustellen. Nachdem zuerst in Frage gekommen war, ob etwa durch Isolirungs- und Dränirungsanlagen und durch Erhöhung der Flügel um ein Stockwerk geholfen werden könne, was einen Kostenaufwand von etwa ℳ. 5800 erfordert hätte, gelangte die Baudeputation zu der Ueberzeugung, welcher auch der Gesundheitsrath sich anschloß, daß der Erfolg dieser Maßregeln mindestens zweifelhaft sei, daß voraussichtlich die Feuchtigkeit und die gefährliche Ausdünstung auch in die neuen oberen Räume aufsteigen werde, und daß sich daher ein Neubau an einer anderen, besser gelegenen Stelle weit mehr empfehle.

Die Baudeputation machte dabei aufmerksam darauf, daß das Areal der Hebestelle für einen solchen Neubau nicht tief genug sei, weil das jetzige Gebäude bis zur Vollendung des neuen stehen bleiben und das letztere in die Häuserlinie zurücktreten müsse, abgesehen davon, daß die Planstraße die südöstliche Giebelflucht des jetzigen Hauses tangire, auch dieses südöstlich belegene Areal nicht benutzt, vielmehr nur das diesseits des Hauses belegene Gartenareal verwendet werden könne. Es müsse daher das fehlende Areal angekauft und dafür eine Ausgabe von etwa ℳ. 3500 angeschlagen oder durch Austausch gegen Staatsgrund von dem Anlieger **A. Depken** erworben werden. Da die Steuerdeputation nach Lage der Sache sich entschließen mußte, den Neubau zu beantragen, ersuchte sie die Baudeputation, das erforderliche Areal auf dem Wege des Austausches zu sichern. Demgemäß ist der anliegende Vertrag zwischen der Baudeputation und Depken unter Vorbehalt höherer Genehmigung abgeschlossen worden.

Die Baudeputation hat neuerdings der berichtenden Deputation das Neubau-Projekt mit einem erläuternden Berichte des Bauinspectors **Rippe**, welcher anliegt, zugestellt. Die berichtende Deputation findet das Projekt den dienstlichen Anforderungen entsprechend und beantragt nunmehr, Senat und Bürgerschaft wollen

1) Die Ausführung des Projektes auf Grund des Erläuterungsberichts genehmigen und die bereits in das Budget unter Außerordentliche Ausgaben Kap. I, eingestellten ℳ. 18 000 bewilligen;
2) dem anliegenden Austauschvertrage zwischen der Baudeputation und **A. Depken** ihre Genehmigung ertheilen.

(gez.) **Gildemeister.** (gez.) **Carl Traub.**

Unteranl. 1.

Vertrag.

Zwischen der Baudeputation, Abtheilung für den Hochbau, vertreten durch Senator **Hermann Gröning** und **August Tebelmann** einerseits, und dem hiesigen Landmann **Arend Depken**, wohnhaft bei den drei Pfählen No. 5, andererseits, ist unter Vorbehalt der Genehmigung von Senat und Bürgerschaft der nachstehende Vertrag hiemit abgeschlossen.

1.

Der Kontrahent **Arend Depken** tritt ab an den Bremischen Staat das hinter dem Grundstück des letzteren bei den drei Pfählen No. 12 und 13 (Konsumtionserhebung) belegene, in dem anliegenden amtlichen Situationsriß roth colorirte Areal h i k l m n o von ca. 472 qm Flächeninhalt, im Kataster bezeichnet mit I 35 A k ein Theil, einschießlich des daselbst befindlichen Abwässerungsgrabens, welcher aufgehoben wird, im Uebrigen frei von Lasten und Gerechtigkeiten.

2.

Dagegen tritt der Bremische Staat ab an den Kontrahenten **Arend Depken** das an der Chaussee bei den Pfählen belegene, im Riß blau colorirte Areal a b c d e von ca. 405 qm Flächeninhalt, im Kataster bezeichnet mit I 33 B a ein Theil und 35 c ein Theil, frei von Lasten und Gerechtigkeiten, und überläßt dem Kontrahenten **Depken**, sobald derselbe die zwischen der dem Vorstehenden zufolge ihm abgetretenen Parzele und dem Areal des Staates No. 12 und 13 projektirte, vom Norden her in die Chaussee einmündende Straße zur Ausführung bringt, zu derselben die hiedurch mit der Last des Nichtbebauens beschwerte, im Riß gelb chraffirte Parzele a e f g von ca. 67,5 qm Flächeninhalt, im Kataster bezeichnet mit I 35 c ein Theil; auch ist dem Kontrahenten **Depken** die landwirthschaftliche Benutzung dieser Parzele unter Ausschluß jeder Bebauung schon jetzt gestattet und solchen Falles diese Parcele von dem Kontrahenten **Depken** einzufriedigen.

3.

Die gegenseitige Lieferung der ausgetauschten Parzelen h i k l m n o und a b c d e erfolgt sofort, die Kosten der Abkündigung und Lassung werden von den Kontrahenten gemeinschaftlich je zur Hälfte getragen.

Dessen zur Urkunde ist dieser Vertrag in zweifacher Ausfertigung von den Kontrahenten beiderseits unterschrieben.

So geschehen Bremen, am 19. Februar 1883.

(gez.) **Arend Depken.**

Die Baudeputation, Abtheilung Hochbau.

(gez.) **Hermann Gröning.** (gez.) **Aug. Tebelmann.**

Bericht des Bauinspektors Rippe. Unteranl. 2.

Zum Neubau eines Erheberhauses bei den drei Pfählen ist auf Grund des von der Steuerdeputation aufgestellten Bauprogramms das in drei Zeichnungen beifolgende Projekt ausgearbeitet und veranschlagt worden.

Wie aus den Zeichnungen ersichtlich, ist, der Kostenersparung wegen, ein zweigeschossiges Gebäude mit Unterkellerung, außerdem ein eingeschossiges Wagehaus, zugleich als Nachtwachenlokal des Postens, projektirt, unter Annahme eines Arealaustausches zwischen dem Staat und **A. Depken**.

Die Bauflucht des neuen Hauses hat die staatsseitig festgelegte Baulinie zu respektiren (vgl. Blatt 3). Das Gebäude wird neben dem alten Erheberhause auf dem Gartenareale und einem Theile des von **A. Depken** eingetauschten Landes errichtet. Das alte Haus bleibt stehen, bis das neue fertig ist.

Wie aus dem Grundriß, Blatt 2, ersichtlich ist, liegt das Erheberbüreau an der Straßenseite des Erdgeschosses mit Aussichten nach rechts und links, um die Passanten kontroliren zu können. Links vom Büreau liegt eine offene Vorhalle für die Steuerzahlenden, rechts das Wage- und Wachhäuschen. Der Eingang zum Büreau führt auch zur Wohnung des Einnehmers, welche 2 Wohn- und 3 Schlafstuben, Küche, Vorrathskeller und die gemeinschaftliche Waschküche, sowie einen Bodenraum enthält. Die Wohnung des Gehülfen liegt im Obergeschosse und erhält 2 Stuben, 2 Schlafstuben, Küche, Bodenraum, Keller und gemeinschaftliche Waschküche. Dieselbe hat getrennten Eingang von der südöstlichen Seite. Vor dem Hause ist ein Perron von ca. 0,40 m Höhe projektirt, um die mit steuerpflichtigen Artikeln beladenen Wagen leichter untersuchen zu können.

Die Ring- und Scheidewände werden aus gewöhnlichem Backsteinmaterial in Kalkmörtel ꝛc. gemauert, die Fronten mit Maschinensteinen, der Wettersicherheit wegen, vorgemauert, die Fugen mit Kalk- und Cementmörtel verstrichen. Soweit das Erdreich die Ringmauern bedeckt, werden diese mit Cement abgeputzt, die sämmtlichen Mauern und Wände gegen aufsteigende Erdfeuchtigkeit isolirt. Die inneren Wand- und Deckenflächen werden mit Kalkmörtel verputzt. Die Kellerräume erhalten gewölbte Decken und Fußböden von Steinmaterial. Die Dachflächen werden mit geschmorten Pfannen eingedeckt. Die Balken- und Dachhölzer werden von beschlagenem Wesertannenholz, das Dach zur Pfannendeckung belattet. Die Fußböden der Wohnräume werden von gehobeltem Tannenholz, die Decken zum Kalkputz geschalt. Die äußeren Fenster und Thüren werden von Yellow-pine, die inneren Thüren und Fenster von Tannenholz hergestellt, resp. aus dem Vorrathe alter verwendungsfähiger entnommen; ebenso die erforderlichen Oefen, resp. einige neue angeschafft. Die Decken- und Wandflächen der Wohnungen werden zweckentsprechend einfach gestrichen, resp. leicht dekorirt. Die Holztheile werden, soweit gehobelt, mit Oelfarbe gestrichen. Das Büreau erhält Gasbeleuchtung. Die Aborte der Wohnungen werden nach dem Eimersystem eingerichtet, die des Büreau mit Grube versehen. Beide Wohnungen werden in allen Theilen, bis auf die gemeinschaftliche Waschküche, getrennt gehalten.

Die Höhenlage ist so projektirt, daß die Kellersohlen wasserfrei bleiben. Die Einfriedigung des Areales erfolgt durch leichte Holzstackets und sollen dazu die vorhandenen noch brauchbaren Theile, wie auch für die Wohnungen die Oefen, Herde ꝛc. des alten Hauses, Verwendung finden.

Die jetzige Centesimalwage soll in ihrer Lage verbleiben, und wird die Verbindung mit dem entweder weiter rückwärts neben dem neuen Erheberhause, oder in nächster Nähe derselben anzulegenden Wagehause, welches gleichzeitig als Wachthaus für die Nachtkontrole dienen soll, vorschriftsmäßig hergestellt. Damit ein Wagenverkehr über dieselbe hinweg nicht stattfinden kann, wird sie durch an Pfählen befestigte Ketten gesperrt, welche gelöst werden, sobald Wiegungen vorgenommen werden müssen.

Die Baukosten werden nach specificirtem Anschlage ℳ. 18 000 betragen.